

Der Geist weht, wo er will, das ist die alte christliche Weisheit, und der Geist verbindet uns mit Gott und mit Jesus, es ist sein Geist, der von ihm und vom Vater ausgeht, das ist das Tröstliche und das Schöne am Pfingstfest heute, Pfingsten ist ein sehr wichtiges Fest! Jetzt in den Tagen vor Pfingsten, da ging es mir so – ich weiss nicht, ob Ihnen das auch schon mal passiert, von etwas, das Sie irgendwo gehört haben oder das aus Ihrer Erinnerung hochkommt – da ging mir EINE Melodie nicht mehr aus meinem Kopf, wie ein Ohrwurm. Ich sagte mir: du musst dich jetzt auf anderes konzentrieren, du musst jetzt schauen, dass du ein paar sinnvolle Gedanken für die Predigt zusammenbringst, aber: da war es schon wieder! Es war dieses Lied, das man früher oft gehört hat von Chören, Montanara-Chor, Kosaken-Chor, dieses: «Ich bete an die Macht der Liebe». Den Text davon schrieb ja im Jahr 1750 Gerhard Tersteegen, in Moers geboren und am Niederrhein tätig als pietistischer Prediger – also überhaupt nicht unsere Welt eigentlich; und doch klingt das Lied schön und eindrucksvoll, wenn wir es hören: Ich bete an die MACHT der LIEBE... und irgendwann merkte ich: Das ist auch ein Pfingstlied! Das passt voll zum heutigen Festtag. Weil wir an Pfingsten genau das feiern: Dass Gottes Geist machtvoll ist; dass Gottes Geist wirksam ist; dass

die Liebe Gottes nicht besiegt wird und sich nicht unterkriegen lässt, es ist genau das, was uns Christen und was uns Menschen unsere Hoffnung gibt, was uns zuversichtlich macht, eben auch in schwierigen und anspruchsvollen Zeiten. Gleich in der ersten Liedstrophe heisst es ja auch: «ich geb mich hin» diesem Geist-Strom, der von Gott kommt, und der schon längst vor mir da war, bevor ich irgendetwas machen konnte, «wodurch auch ich geliebet ward». Und wo uns das gelingt: mitzuschwimmen in dem Geist-Strom, der von Gott her fliesst und wirksam ist, da, so endet die erste Liedstrophe... «ich will, anstatt an mich zu denken, ins Meer der Liebe mich versenken». – Ja, wenn uns das gelingt: unseren Egoismus zu überspringen und unsere Sorgen um uns selbst – dann stehen wir dem Pfingst-Geist nicht mehr im Weg; dann können wir ein Stück mit-fliesen in dem Geist-Strom der von Gott her kommt und der unsere Welt durchwirkt.

Ja! Machtvoll ist diese Geistkraft von Gott, und die verbindet die Menschen schon damals vor 2000 Jahren in Jerusalem und die verbindet seither auch immer wieder die Menschen in der ganzen Kirche weltweit und in der Christenheit weltweit und alle guten Willens weltweit. Und da merken wir schon: es ist nicht alles vom Gottesgeist bewirkt, was passiert! Wenn sogar in der Kirche Missbrauch und Unrecht geschieht; wenn es sogar in Jerusalem heute Kon-

flikte und Grenzen gibt; wenn wir in unserer Zeit Erfahrungen machen, die dem Leben entgegenstehen und die das Leben bedrohen oder einschränken – dann merken wir sofort: der Geist von Pfingsten ist immer auch der Geist der Unterscheidung; es ist der Geist, der das Gute will, der Geist der Liebe, des Vertrauens und der Zuversicht – der sich mit Macht und mit Kraft seinen Weg bahnt und bahnen will. An Pfingsten kommen mir auch die BILDER in den Sinn: wie unser damaliger Dekan, der Pfarrer Wilhelm Willms im Selfkant-Dom in Heinsberg für diesen Festtag die grosse Windmühle vorne im Chorraum installiert hat. Die Ehrenamtlichen und die Handwerker montieren die grossen Gerüste mit buntem Sperrholz und Pappmaschee, damit es alle sehen können: Gottes Geist ist wirksam WIE ein machtvoller Wind und Sturm – ER versorgt uns mit der frischen Energie und der frischen Kraft, die wir brauchen. Da dürfen wir träumen von einer geistbewegten Kirche. Was könnte das für eine traumhafte Kirche sein, wo alle vom Gottesgeist bewegt werden; wo alle spüren, dass sie willkommen sind und wo sie die Freude über den Gottesgeist feiern. Von Paulus hören wir aus dem Korintherbrief: alle Gaben, alle unsere Fähigkeiten und Talente sind Geschenke von dieser Heiligen Gottesgeistkraft. Es sind so viele und ganz verschiedene Talente! Die eine kann dies und der andere das. Und alle sind sie wichtig, unsere ganz verschiedenen Fähigkeiten und

Talente. Es geschieht so viel Gutes in der Welt, ohne dass es an die grosse Glocke gehängt wird, ohne dass die eine Hand manchmal weiss, was die andere tut. Und jedes Mal, wenn Dir das gelungen ist: wenn Du mit Deinen Fähigkeiten und mit Deinem Talent einem anderen oder für die anderen etwas zulieb tun konntest: dann durftest Du mitschwingen mit dem Pfingstgeist, mitschwimmen in dem Strom der machtvollen göttlichen Geistkraft. Die sich nicht unterkriegen lässt. Die sich immer wieder neu ihre Bahn brechen wird. Oft auf ganz neue Art und unerwartet, auch ausserhalb der alten Gewohnheiten. Den Wind kannst Du nicht sehen, wohl aber das, was er bewirkt, wenn er zum Beispiel das Leben weiterträgt von einer Pflanze zur anderen. Der Wind weht ganz frei, wo er will. An Pfingsten feiern wir den Geburtstag der Kirche. Und der Pfingstgeist hat uns Menschen alle zur Freiheit berufen; nicht zu einem Sklavenleben; sondern zu einem aufrechten Gang, zu unverwüstlicher Zuversicht und zu Freiheit. Nur lasst Euch von der Freiheit nicht zum Egoismus verführen. Sondern nutzt die Freiheit für das Gute. Dann können wir einstimmen in den Schluss von Wilhelm Willms Pfingst-Hymnus: «Wir danken dir / um Jesu willen / für diese initialzündung / einer neuen welt / und preisen dich / mit allen winden / und stürmen und orkanen / und mit allen heiligen und propheten / und auch mit allen windigen und staubaufwirbelnden engeln». Amen.